Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 15

Artikel: Im Café
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-453431

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tiefer Schmerz

Ein junger Ehemann findet seine Frau, nach Hause kommend, bitter weinend auf dem Sofa. Bestürzt frägt er: „Was ist los? Ein Unglück?“

„Ja, Emil, ein großes Unglück. Wie ich den Käfig reinigte, habe ich den Hansi fortfliegen lassen. Oh, er kommt nie mehr, fort für immer. Oh — oh!“

Neues, herzerweichendes Schluchzen. Der junge Mann tröstet seine Frau so gut er kann und schließlich läßt sie sich mit einem herzzerreißenden Seufzer in seine Arme fallen: „Ja, weißt du, Emil, jetzt habe ich nur noch dich auf dieser Welt!“ Lion

Eine Wiedergutmachung

Zürich, 10. März. Oesterreich wurde aufgefordert, wegen der Maltraitierung des Schweizers Zweifel in Neunkirchen 100,000 Fr. zu zahlen. (N. Z. Z.)

Man mag in Wien sich fragen
Und Zweifel's Sorge tragen,
Ob man denn auf der Bank
'nen einz'gen Frank...

ki

Vor Gericht

Erster Bauer: Herr Richter, ich habe meinem Nachbar dort eine Milchschüssel geborgt; er hat sie zerbrochen und ich fordere nun Schadenersatz!

Zweiter Bauer: Herr Richter, es ist kein Wort wahr an dem, was er sagt. Erstens hat er mir nie eine Milchschüssel geborgt; zweitens war sie schon zerbrochen, als er sie mir borgte; drittens war sie ganz, als ich sie ihm wieder hingetragen habe, und diese Aussage kann ich jeden Augenblick beschwören!“

Gk.

Die Frau über 40!

Die — Frau bringt fesch und resch dem Manne Manna,
Doch wenn sie alt
Und frostigkalt,
Ruft er ihr zu kein — Unterhosianna!

ki

Die gute Meinung

Onkel (Maler): Was möchtest du werden, mein Junge?

Hans: Rechtsanwalt, wie Papa!

Onkel: Dazu bist du aber nicht gescheit genug, mein Junge!

Hans: So? Na, dann will ich Maler werden, wie du!

Gk.

Siegellack

Sieh' dort die Maid, die unserm Kurt
So furchtbar konvenierte!
Sie trägt den dicken Siegelring
Und er — ist der Lackierte!

e

„Elsa, der junge Mann ist aber gestern abend lange dageblieben!“

„Ja, Papa, ich habe ihm meine Ansichtskartensammlung gezeigt.“

„Das nächste Mal zeigst du ihm meine Elektrizitäts-Rechnungen!“ Lion

Die neue Schweizer. Nationalhymne

Rufst du, mein Vaterland,
Etwas mit Unverstand:
„Dichter, heraus!“
Sendet ein jeder Wicht
Dir so ein Schmiergedicht,
Ach — 's ist ein Graus!

* * *

Donner und Doria!
Das war ja noch nicht da,
So eine Hatz!
Zieht man den Schlußtermin
Auch bis zum Herbst noch hin,
's ist doch für d' Katz!

e

Im Café

Weltdame (zu einem ihrer Bewunderer): Sie scheinen ja ganz gut über die Ehezustände unterrichtet zu sein. Sind Sie vielleicht verheiratet?

Er (blasiert): Ich nicht, aber mein Vater!

Lion

Galgenhumor

Gefängnis-Inspektor: Ihre letzte Stunde naht. Haben Sie noch einen Wunsch?

Delinquent: Jawohl, ich habe zu Hause eine graue Plüschweste, da möchte ich gern neue Knöpfe dran haben!

Gk.

Varianten

Zwischen Heut' und Morgen liegt eine lange Frist, laß' dir die Mark besorgen, wenn sie am tiefsten ist.

* * *

Es ist das Glück ein flüchtig Ding und war's zu allen Tagen; und wem's bis jetzt sehr schlecht erging, der wird dasselbe sagen.

* * *

Genieße, was dir Gott beschieden, entbehre gern, was du nicht hast; den Schieber lasse ziehn in Frieden mit seiner leicht erworb'nen Last.

* * *

Und wenn dir oft auch bangt und graut, als sei die Höll' auf Erden; sei unverzagt, noch manche Bank kann heute pleite werden.

Zwis

Echt weiblich

„Die Kleider Ihrer Frau kosten mich ein Riesengeld!“

„Wieso das? Gemeinheit, ich bin noch imstande, die Auslagen meiner Frau selbst zu bezahlen. Soll das eine Beleidigung sein?“

„Nicht im Geringsten. Jedes Mal, wenn Ihre Frau ein neues Kleid hat, so will die Meine auch eins haben!“ Lion

Denkmalschutz und Denkmalschub!

Vela's „Spartakus“ muß Genf verlassen,
Denn mit Spartaküssern gibt's kein Spassen. —
Vela's Vaterstadt heißt ihn willkommen.
Mag Lugano dieses Denkmal frommen!
Zürich hätt's getauscht mit Pfotenschmatz
Gegen seinen — Stier am Bürkliplatz!

e

Unmöglich!

„I ha nüd gwüßt, daß du de Meier au kännscht?“

„Ja, dä han i scho kännt, wo sin Vater no i d' Schuel gange-n-ischt!“

Lion

Briefkasten der Redaktion

H. L. in B. Senden Sie weniger geistig unterernährte Sachen ein, dann wollen wir schauen, ob sich etwas davon illustrieren läßt.

K. K. in Z. Bockbier ist Familienbier, wie man wohl annehmen muß nach einem weisen Ausspruch des Zürcher Polizeivorstandes, der um die verspätete Fastnacht herum eine Verordnung betr. „sog. Bock- oder Familien-Abende“ erlassen hat. Ergo ist Bock- eben Familienbier, wie denn überhaupt der Bock in Familien mitunter sehr wohl gelitten ist.

H. L. in W. Was jetzt nicht alles „ausgebaut“ wird! In Oerlikon soll heuer sogar die herkömmliche Kirchweih zu einem Gemeindefestchen „ausgebaut“ werden, wie eine offizielle behördliche Bekanntmachung verlautbarte.

Finkli in B. Bei euch in der geruhigen Stadt Basel, wo sich die Basler Nachrichten nun auch zu einem „Berichthaus“ nach berühmten Mustern entwickelt haben, scheinen trotz der vielen Adreßbuch-Millionäre die Herrenkleider ein sehr begehrter Artikel zu sein, auch bereits getragene. War doch letzthin unter den dortigen Regierungsrats-Verhandlungen zu lesen: „Ein Anzug von Regierungsrat Schneider wurde mit 59 gegen 42 Stimmen angenommen.“ Die 42 waren, scheint's, bereits mit einem Gwändli versehen.

Mutzli in B. „Nathan, der Weise“ — „ein brillanter Schwank“ wird jetzt allabendlich in einem Wiener Kabarett aufgeführt. Und Lessing? Er wird sich wohl im Grabe nicht umdrehen, aber für sich hinsummen: „Wie Gott und die neueste Schwankfirma Glinger & Taussig will — ich halt' still!“ Addio!

Chümispalter in E. Halten Sie sich an Goethes guten Hausspruch:

Was euch nicht angehört,
Müsset ihr meiden:
Was euch das Inn're stört,
Dürft ihr nicht leiden!

Solche Lehre geht oft über Doktor und Apotheker, vorausgesetzt, daß man ihr nachlebt.

H. K. in L. In Luzern haben ein paar Kantonsschüler einen mehr oder weniger beliebten Magister per Inserat ins Jenseits wandern lassen. Sie haben ihm also alles gute und ein „besseres“ Dasein gewünscht, mußten es aber bald darauf erleben, daß Undank immer noch der Welt Lohn ist.

H. Z. in Z. Arnold Korff ist definitiv aus dem Burgtheater ausgeschieden. In der N. Fr. Presse, die es wissen muß, war wenigstens dieser Tage zu lesen: „Korff ist seit mehr als zwei Jahren in Zürich und hat wiederholt Anfragen der Direktion, die ihn an die Erfüllung seiner vertraglichen Verpflichtungen mahnten, unbeantwortet gelassen.“ Da sein Kollege Gerasch ebenfalls Ausreiß-Gedanken nähren soll, kann Freund Teddy singen: „Einsam bin ich nicht alleine!“

L. K. in St. G. Im neuen Wien und in Deutschösterreich überhaupt sind die findigen Behörden auf den Einfall gekommen, die Höhe des Schulgeldes für Kinder nach der Einkommensteuer ihrer Erzeuger zu bemessen, sintemalen es gegenwärtig zu unentgeltlichem Schul-Unterricht nicht langt.

K. L. in B. In einer privaten Versammlung des Schweizer Männerchors N. Y. (New-York?) soll sich laut „Amerik. Schweizer-Zeitung“ die Empörung unserer überseeischen Landsmänner über die dortige „Trockenlegung“, d. h. Entalkoholisierung in folgendem Trauersermon, gesprochen von Martin Pleischer, Bahn gebrochen haben:

„Liebe Andächtige! Schon wieder stehen wir heute an der Bahre zweier uns Liebgewordenen und teilen den Schmerz ihrer Anverwandten und Freunde. Wie lange hätten sie noch mit uns weilen können, unsere Freunde Bacchus und Gambrinus, diese lustigen Gesellen, die nun ihre feuchten Seelen ausgehaucht und kalt und starr auf der Bahre liegen, gemordet durch Bosheit und Unverstand. Aber sie sind nicht tot, sie schlafen und ihr Geist lebt fort! Aber laßt uns heute, Geliebte, an der Bahre dieser uns so jäh dahingerissenen Scheintoten einen heiligen Eid schwören, Rache zu nehmen an ihren Mördern und jeden Kandidaten für ein politisches Amt zu bekämpfen, der dabei mitgewirkt hat und der sich nicht für Widerruf dieser engherzigsten Gesetzgebung verpflichtet, der je einem freien Volke aufgezwungen worden ist. Der Herr segne euch. Amen.“

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13